

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	69 (1962)
<b>Heft:</b>	7
<b>Rubrik:</b>	Jubiläen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und «Theoretische Untersuchungen über die statische Stabilität von Synchronmaschinen» von J. Glavitsch zu nennen. Gegenstand des Aufsatzes von V. Crastan ist die Frage der Spannungsstabilität der Synchronmaschine, wenn diese an eine leerlaufende Leitung als kapazitive Belastung angeschlossen ist. Alle das Problem beeinflussenden Faktoren sind klar herausgearbeitet. Dasselbe gilt für den Artikel von J. Glavitsch, der unter anderem den Einfluss der statischen Stabilität auf die Sicherheit des Parallellaufes von Synchronmaschinen im heutzutage an Bedeutung wachsenden Verbundbetrieb der Kraftwerke untersucht. — Die Forderung nach geräuscharmen Leistungstransformatoren gewinnt im Zuge zahlreicher Massnahmen zur Lärmbekämpfung insbesondere für Unterstationen in dicht besiedelten Wohnzentren zunehmende Bedeutung. G. Spallanzani untersucht unter dem Titel «Massnahmen zur Geräuschbekämpfung bei Leistungstransformatoren» Ursachen und Beschaffenheit der Geräusche und ihre Fortpflanzung sowie die mögliche Dämpfung innerhalb und ausserhalb des Transformatorkastens. Einpolige Höchstspannungstrennschalter werden häufig in der Einsäulenbauart verwendet. Der Artikel «Die Betriebssicherheit der Einsäulentrenner für 245 und 420 kV» von R. Reimann greift Fragen der besonderen Beschaffenheit und Prüfung dieser Freiluftapparate auf. — In das Gebiet der Messtechnik von Stromverläufen, wie sie bei sehr schwachen unmittelbar neben sehr starken Strömen auftreten können, führt der Artikel «Ueberlastungsunempfindliche Oszillographie von Strömen mit Hilfe magnetisch gesteuerter Elektronenröhren» von H. Roth, F. Brischnik und H. Notz. — Im Aufsatz «Ein neuer Ueberspannungsableiter für Hochspannungsnetz» beschreibt E. Sarbach eine Ableiterbauart auf dem Prinzip der magnetischen Blasing. — Das Sonderheft wird mit dem Artikel «Trägerfrequenzkupplung für den Leitungsschutz in T-geschalteten Netzabschnitten und bei Doppelleitungen» von H. Haug abgeschlossen. Der Autor zeigt darin die Wichtigkeit der Hochfrequenzübertragung der Abschaltbefehle für den Netzschutz bei der besonderen Netzkonfiguration.

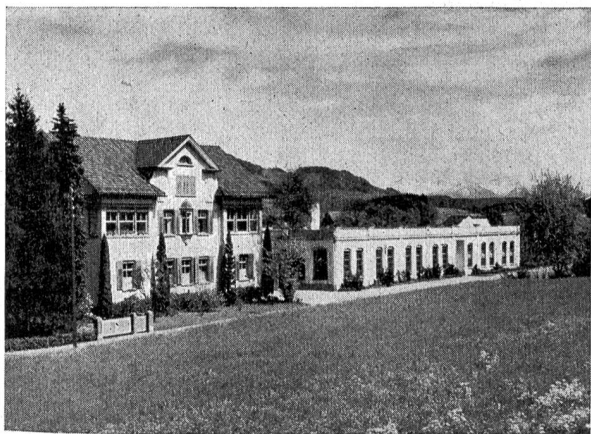
«d'Joweid» Nr. 17, die Hauszeitung der Maschinenfabrik Rüti AG ist ihren ausländischen Mitarbeitern gewidmet. Die verantwortlichen Redaktoren, Ing. A. Gasser und Ing. A. Wettstein, berühren hier ein volkswirtschaftliches Problem, das sie in menschlicher Wertschätzung den fremden Werkträgern gegenüber darlegen. Neben dem Hauptstamm, d. h. den schweizerischen Mitarbeitern, sind die italienischen Arbeitnehmer an erster Stelle zu nennen, zu ihnen gesellen sich solche aus England, Griechenland, Holland, Jugoslawien, Oesterreich, Polen, Spanien, der Türkei und Ungarn. Die Hauszeitung, die in deutscher und italienischer Sprache veröffentlicht wird, spiegelt deshalb ein wahres völkerverbindendes Bild. Einleitend äussert sich die Schriftleitung wie folgt: «Eine so große Zahl ausländischer Mitarbeiter — im August letzten Jahres betrug sie in der ganzen Schweiz gegen 550 000 — stellt begreiflicherweise mannigfache Probleme. Auch sie bestmöglich zu lösen, gehört mit zur allgemeinen Aufgabe, an der jeder von uns mitarbeitet, nämlich unter anderem die Erhaltung und Sicherung von Arbeit für die Zukunft. Polemische Zeitungsartikel vermögen deshalb ein gutes Arbeitsverhältnis mit Recht nicht zu trüben. Denken wir bei allen Ueberlegungen daran, daß einerseits unsere ausländischen Mitarbeiter hergereist sind, um bei uns Arbeit zu finden, und daß wir andererseits ihre tüchtige Mitarbeit zu schätzen wissen.»

Die weiteren Themen «Kleine Erlebnisse in Italien — Alt und jung — Mineralien, Kristalle, Edelsteine — Was wird hier so sorgfältig verpackt? — Der Webstuhl, Aufbau und Funktion — Unseren neuen Lehrlingen zum Gruß — Rege Benützung der Freizeitwerkstatt — Unser Signet unterwegs — Fortschritt im Bau der neuen Gießerei — Fortschritte der Technik» — sind in ihrer weitgespannten Vielfalt lehrreich und allgemeinbildend. In den sinnvoll abschließenden Kapiteln «Im Ruhestand — Unsere Jubilare — Unsere Verstorbenen» sind alle jene Mitarbeiter aufgezeichnet, die ihre Kraft der Maschinenfabrik Rüti zur Verfügung gestellt hatten.

## Jubiläen

### 100 Jahre Boßhard-Bühler & Co. AG., Wetzikon

Die Firma Boßhard-Bühler & Co. AG, Wetzikon, konnte im Monat Juni auf ihre 100jährige Geschichte zurückblicken. Sie begann mit dem 26. Juni 1862, als die Gebrüder Heinrich und Hans Jakob Boßhard in Bauma unter dem Namen «Gebrüder Boßhard» eine mechanische Seidenzwirnerei gründeten. Dank ihrer Tüchtigkeit konnten die beiden



Bürohaus der Firma und der südliche Flügel des Betriebes in Unter-Wetzikon. — Die kommende Erweiterung wird nördlich hinter dem Bürotrakt vollzogen.

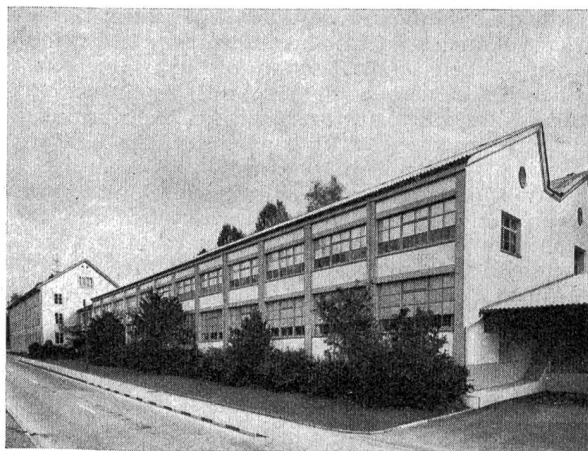
wagemutigen Männer schon fünf Jahre später die Fabrik in die «Mühle» in Edikon übersiedeln. Die Seidenzwirnerei der Gebrüder Boßhard entwickelte sich sehr gut, so daß bereits 1873 daran gedacht werden konnte, ein großes Fabrikgebäude zu erstellen, wobei als Wasserkraft der durch den Ediker Talgrund laufende Dorfbach diente. Dieser Bau im Wiesental bei Dürnten steht heute noch und wurde im Jahre 1947 durch einen Neubau ergänzt. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts zeigten sich in der Entwicklungsmöglichkeit auf dem Gebiete der Seidenzwirnerei beträchtliche Schwierigkeiten, was die Gebrüder Boßhard veranlaßte, in der Fabrik in Dürnten eine Seidenweberei einzurichten. Die Umstellung erfolgte im Jahre 1897 und die Weberei zählte bereits zu Beginn 104 Webstühle. Noch im gleichen Jahre starb Heinrich Boßhard, sechs Jahre später folgte ihm Hans Jakob Boßhard, womit die beiden Gründer aus der Fabrik ausgeschieden waren. Das neue Jahrhundert brachte der Seidenweberei im Wiesental verschiedene Wandlungen, aber auch ernste Prüfungen, wie sie sich aus der Folge der Kriegs- und Nachkriegszeit in der gesamten Seidenindustrie ergaben. Im Jahre 1904 wurde die im Jahre 1883 in Waldshut am Rhein von den Gebrüdern Boßhard betriebene Seidenzwirnerei aufgegeben und zugleich erlosch der Firmenname Gebrüder Boßhard. Mit dem Eintritt des Hermann Bühler in die Firma wurde deren Namen abgeändert in Boßhard, Bühler & Co. Im Jahre 1917 erwarb die Weberei Boßhard, Bühler & Co. das Fabrikgebäude der Maschinenfabrik Beglinger & Co. in Wetzikon. Damit erfuhr die Firma Boßhard, Bühler & Co. eine wesentliche

Vergrößerung und Ausgestaltung mit modernen Webstühlen. Als 1922 Hermann Bühler in den Bergen erlag, übernahm Fritz Bosshard-Bühler die Führung der Firma allein. Sein Unternehmiergeist, verbunden mit sozialem Verständnis zeichneten ihn als vorbildlichen Industriellen aus. Am 20. November 1941 starb der Seniorchef im Alter von 69 Jahren. Ihm folgte wenige Monate später sein ältester Sohn, Boßhard-Neuser, in Wetzikon an den Folgen eines langen Leidens, im Alter von nur 38 Jahren. Die ganze Last und Verantwortung des im vollen Ausbau begriffenen Unternehmens wurde nun dem jüngeren Sohn, Walter Boßhard-Hoegger, übertragen. Es gelang ihm, aus der Seidenweberei Boßhard, Bühler & Co. in den letzten 20 Jahren eine Unternehmung zu schaffen, die in der schweizerischen Seidenindustrie eine führende Rolle spielt. Die Firma Boßhard-Bühler & Co. AG ist vor allem bekannt für die Herstellung von modischen Geweben, Dekorationsstoffen, technischen Geweben und Futterstoffen für die Herrenkonfektion. Walter Boßhard gehört seit vielen Jahren dem Vorstand des Verbandes schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten an und präsidierte lange Zeit den Konditionenausschuß.

Das 100jährige Bestehen der Firma Boßhard-Bühler & Co. AG war Anlaß genug, um mit dem Personal einen ganz-tägigen Geschäftsausflug auf den Bürgenstock, eine öffentliche Besichtigung der beiden Betriebe in Wetzikon und in

Dürnten, einen Personalfiertag und ein künstlerisches Festkonzert durchzuführen.

An der Schwelle zum zweiten Jahrhundert begleiten die Jubilarin die besten Wünsche für weiteres Gedeihen.



*Fabrik im Bachtali in Dürnten an der Straße nach Hinwil. Links der hohe Altbau, rechts der neue Teil mit der auffallend großen Fensterfront.*

## 25 Jahre Internationales Wollsekretariat

(IWS). — Als in diesen Tagen der Verwaltungsrat des Internationalen Wollsekretariats (IWS) in Melbourne zusammentrat, konnte sein Vorsitzender, Sir William Gunn, eines besonderen Ereignisses gedenken. Es jährte sich zum 25. Mal der Tag, an dem die Wollerzeuger Australiens, Neuseelands und Südafrikas diese Organisation gründeten und ihr die Aufgabe erteilten, für die Wolle eine weltumspannende Absatzförderung zu betreiben. Die weise Vorausschau dieser Männer und die Bedeutung dieses Beschlusses für ihr Wirtschaftsgebiet wird etwas deutlicher, wenn man sich nur für einen Augenblick die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Welt seit jenem Jahr 1937 vor Augen hält. Welch ein Wandel und welch eine Verwandlung. Doch wie sehr sich die Welt des Menschen seither geändert hat, seine elementarsten Lebensbedürfnisse sind geblieben: Ernährung, Wohnung, Kleidung. Und bei Textilien hat die Wolle auch heute ihren besonderen Platz.

Das IWS ist die erste internationale Organisation dieser Art, die sich für Absatzförderung in einem so weltweiten Maßstab einsetzte. Es stellte damals etwas absolut Neues dar. Seine Arbeit dient der Wolle, ohne danach zu fragen, aus welchen Ländern sie stammt, obwohl es doch nur die Wollerzeuger von drei Ländern sind, welche die Mittel dafür aufbringen. Auch die Arbeitsweise des IWS war damals neu. Wer kannte vor 25 Jahren schon den Begriff «public relations»? Sie bildeten von Anfang an einen wesentlichen Teil der IWS-Arbeit. Das entsprach der heute allgemein anerkannten Erfahrung, daß das Verhältnis des Verbrauchers zu einem Erzeugnis weitgehend vom Vertrauen bestimmt wird. Das gilt im besonderen Maße von einem Rohstoff, der so alt wie die Wolle ist, aber andererseits mit jeder neuen modischen Kollektion in jedem Jahr wieder so jung sein muß, als ob er eben erst geboren wäre.

Auch darin darf man den fortschrittlichen Geist der Gründer des IWS sehen, daß sie den zentralen Sitz ihrer Organisation weit weg von ihren Ländern nach Europa verlegten, nach London, der Hauptstadt des noch heute größten wollverarbeitenden Landes.

1937 gab es in Australien, Neuseeland und Südafrika etwa 175 Millionen Schafe. Die von ihnen auf den Weltmarkt gebrachte Wolle hatte einen Wert von 60 Millionen £. Heute weiden dort 235 Millionen Schafe, und

der Wert der von ihnen produzierten Wolle liegt bei etwa 500 Millionen £ — rund 6 Milliarden Franken.

Auch das ist ein Maßstab, wie sich die Welt seitdem gewandelt hat. Von den jährlichen Ausgaben der Weltbevölkerung für Bekleidung in Höhe von rund 430 Milliarden Franken entfällt ein beachtlicher Betrag auf die Wollkleidung. Das Kapital, das die über 175 000 Wollzüchter der drei Länder in die Schafzucht investierten, geht über 60 Milliarden Franken hinaus. Sie stellen somit einen bedeutsamen Faktor der Weltwirtschaft dar.

Sicherlich ist die Wolle durch ihre besonderen Vorzüge und ihre von der Natur selbst geschaffenen Eigenschaften prädestiniert, eine entscheidende Rolle zu spielen, wo es gilt, dem Menschen durch seine Bekleidung oder in seiner wohnlichen Umgebung Behaglichkeit und Schutz vor den Unbilden der Witterungs- und Klimaschwankungen zu geben. Die Wollerzeuger und das von ihnen geschaffene IWS haben jedoch erkannt, daß Wissenschaft und Forschung auch bei der Wolle unentbehrlich sind, um mit den unaufhaltsam wachsenden Ansprüchen des modernen Menschen Schritt zu halten. Zwar hat die Natur die Wolle mit unvergleichlichen Vorzügen ausgestattet. Trotzdem liegt es nahe, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um ihre Benutzung und Pflege zu vereinfachen bzw. zu erleichtern. Diesem Aufgabengebiet hat das IWS in neuerer Zeit seine spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Unter seiner Förderung arbeiten zahlreiche und namhafte Wissenschaftler in den verschiedensten Ländern, die sich mit der Lösung solcher Probleme befassen. Für einen der kühnsten Träume der Hausfrauen, Wolle ohne jede Sorge in der Waschmaschine waschen zu können, haben sie, um nur dieses eine Beispiel zu nennen, einen Weg gefunden, der nun allgemein eingeführt werden soll.

So ist das Werk, das vor 25 Jahren mit weit vorausschauenden Plänen, doch in seinen Anfängen zunächst klein begann, nach und nach zu einer Organisation geworden, die ihre Zweigbüros in allen Erdteilen, in 16 Ländern hat. In der Schweiz hat das IWS-Büro seine Tätigkeit 1950 aufgenommen. In allen Ländern haben die Büros die Aufgabe, das Vertrauen, das seit altersher der Wolle entgegengebracht wird, auch in unserer Zeit harten Wettbewerbs zu erhalten und durch Anpassung an moderne Ansprüche immer neu zu begründen.